

Machtdynamiken in urbanen Energiewendeprozessen: Eine feldtheoretische Perspektive

Jens Köhrsen

Im Kontext nationaler Energiewendeprozesse zeigt sich auch auf der lokalen Ebene ein zunehmendes nachhaltiges Engagement.¹ Immer mehr Kommunen und Städte entwickeln Klima- und Energiewendepläne und setzen konkrete Maßnahmen zur Reduktion von CO₂-Emissionen um (Bulkeley, Broto, und Edwards 2014; Görgen, Grundmann und Wendt 2017; McGuirk, Bulkeley und Dowling 2015; Rutherford und Jaglin 2015). An den lokalen Aktivitäten sind nicht nur kommunale Verwaltungen beteiligt, sondern Akteure aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Teilbereichen, die miteinander interagieren müssen: Politiker*innen, Wissenschaftler*innen, Unternehmer*innen, Umweltschutzorganisationen, Bildungsinstitutionen, Kirchen etc. Im Zuge ihres Zusammenspiels entwickeln sich, so die These dieses Beitrags, eigendynamische soziale Felder. Diese bringen spezifische lokale Ansätze hervor, um mit den Herausforderungen von Klimawandel und Energiewende umzugehen, wobei Pfadabhängigkeiten des nachhaltigen Wandels entstehen.

Hier wird dies anhand des Energiewendeprozesses in der Stadt Emden illustriert (Koehrsens 2018). Basierend auf dem Ansatz der *Strategic Action Fields* (Fligstein und McAdam 2012) wird der Entstehungsprozesse eines sozialen Feldes der Energiewende analysiert.

Im Folgenden werden in einem ersten Schritt die Grundzüge des hier verwendeten Feldansatzes skizziert. Danach werden die Methoden und Ergebnisse der

1 Dieser Beitrag ist eine überarbeitete Version eines Vortrags im Plenum »Klimawandel – globale und lokale Herausforderungen und Antworten« des 39. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie 2018, der im digitalen Kongressband veröffentlicht wurde (http://publikationen.sozioologie.de/index.php/kongressband_2018/article/view/975). Der Beitrag basiert zudem auf Forschungsergebnissen, die im folgenden Artikel publiziert wurden: Köhrsens, Jens. 2018. Exogenous shocks, social skill, and power: Urban energy transitions as social fields. *Energy Policy* 117: S. 307-315. Die Feldforschung hierzu wurde im Rahmen des Projekts »COMPOSITE« realisiert und durch ADEME (Agence de l'environnement et de la maîtrise de l'énergie) finanziert. Für die Zusammenarbeit im Projekt danke ich Jannika Mattes und Andreas Huber und für das Korrekturlesen des Artikels Rahel Weber.

Feldstudie in Emden knapp dargestellt (für eine ausführlichere Darstellung s. Köhrsen 2018b). Den Abschluss bildet ein Fazit, das die zentralen Ergebnisse der Fallstudie zusammenfasst und die Potentiale des Feldansatzes für die Analyse des nachhaltigen Wandels aufzeigt.

1. Die Theorie sozialer Felder

Die Vorstellung des Felds als Kraftfeld kommt ursprünglich aus der Physik und ist über Umwege in die Gesellschaftswissenschaften eingeführt worden (Martin 2003). In den Gesellschaftswissenschaften erfolgt die Verwendung des Begriffs oft in Analogie zu den Konzepten der sozialen Sphären und der sozialen Systeme. Felder sind dementsprechend soziale Räume, die spezifische soziale Lebensbereiche abbilden. Sie bringen eigene Dynamiken hervor, durch die sie sich von anderen Lebensbereichen abgrenzen. Beispiele für Felder sind Kunst, Religion, Politik, Wirtschaft und Bildung/Erziehung (Bourdieu 1971a, 1971b, 1992).

Der spezifische Fokus der Feldperspektive ist die Untersuchung von Machtdynamiken in einem sozialen Raum. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf den sozialen Ungleichheiten und deren (Re)Produktion. Es wird untersucht, wie viel Macht die einzelnen Akteure im Verhältnis zueinander in dem jeweiligen Feld haben, welche Positionen sie einnehmen, wie sie die Strukturen des Feldes prägen und wie sich die Machtverhältnisse und Strukturen im Laufe von Machtkämpfen verändern. Felder werden hierbei nicht als konstant gedacht, sondern verändern sich im Laufe der Zeit. Darüber hinaus können sich Felder gegenseitig beeinflussen und in Hierarchieverhältnissen zueinanderstehen.

Die Soziologie kennt eine Reihe von unterschiedlichen Feldansätzen. Hierzu gehören die Theorie der institutionellen Felder (DiMaggio und Powell 1983), Pierre Bourdieus Feldtheorie (Bourdieu 1992) sowie die Theorie der Strategic Action Fields (Fligstein 2001; Fligstein und McAdam 2011, 2012). Dieser Beitrag basiert vornehmlich auf der Theorie der Strategic Action Fields von Fligstein und McAdam und kombiniert diesen Ansatz mit der Feldtheorie von Bourdieu.

Fligstein und McAdam beschreiben Felder als soziale Ordnungsbereiche, in denen Akteure auf der Basis eines gemeinsamen Grundverständnisses miteinander interagieren. Das Feld ist »a meso-level social order where actors (who can be individual or collective) interact with knowledge of one another under a set of common understandings about the purposes of the field, the relationships in the field (including who has power and why), and the field's rules.« (Fligstein und McAdam 2011: S. 3) Die zentralen Elemente eines Feldes sind somit Akteure, Interaktion und ein gemeinsames Verständnis vom Gegenstand des Feldes, den Beziehungen im Feld sowie den Feldregeln.

Bei einem Feld handelt es sich um einen geteilten sozialen Raum, der sich mit der Zeit entwickelt (s. für die folgenden Ausführungen Fligstein 2001; Fligstein und McAdam 2012). In diesem Raum bewegen sich Akteure, die einen gemeinsamen Bezugsgegenstand haben und sich in ihren Aktivitäten mit Blick auf den Bezugsgegenstand gegenseitig wahrnehmen. Dabei stehen die Akteure im Wettbewerb miteinander über die Prägung des Feldes. Trotz der Machtkämpfe bilden sie z.T. Allianzen, um ihre Positionen auszubauen oder zu sichern.

Die Handlungen der Akteure sind durch die Strukturen des jeweiligen Feldes gerahmt. Hierzu gehören gemeinsame Grundverständnisse und Perspektiven sowie Regeln und Normen, die vorgeben, welche Handlungen als legitim in den Machtkämpfen des Feldes gelten.

Schließlich entstehen im Laufe der Kämpfe Machtunterschiede im Feld. Akteure, die dominante Positionen einnehmen, werden als Platzhirsche (*incumbents*) bezeichnet und jene, die versuchen, diese Position zu übernehmen, sind Herausforderer (*challengers*).

Die Strukturen eines Feldes – Machtunterschiede, Netzwerke zwischen den Akteuren, Grundverständnisse, Regeln und Normen – entstehen einerseits durch das Agieren der Akteure, andererseits orientieren sie das Handeln der Akteure und sind damit zentral für die Reproduktion der bestehenden Machtungleichheiten. Jedoch können sich die Strukturen im Laufe der Zeit wandeln. Felder vollziehen Evolutionsprozesse.

In den unterschiedlichen Etappen des Evolutionsprozesses sind die Strukturen verschieden stark ausgeprägt und verfügen über unterschiedliche Stabilitätsgrade. Etwa befinden sich die Strukturen in neu entstehenden Feldern in einem Formierungsprozess und weisen eine geringe Stabilität auf. Sie sind damit offener für Gestaltung als in etablierten Feldern mit einer gesetzten Struktur. Ebenso unterliegen die Strukturen bei aufbrechenden Feldkrisen einer hohen Belastung. So können Krisen den Herausforderern die Möglichkeit eröffnen, die »Regeln des Spiels« zu ihren Gunsten zu verändern. Krisen werden mitunter durch exogene Schocks (z.B. Umwälzungen in einem dominierenden Feld, das Eindringen eines neuen mächtigen Akteurs) ausgelöst. Als Heuristik ermöglicht das Feld auf diese Weise, Veränderungsprozesse in bestimmten sozialen Lebensbereichen zu erklären.

Der Feldansatz kann auf lokale Energiewendeprozesse angewandt werden, um zu untersuchen, was für Strukturen und Akteurskonstellationen sich bilden und in welche Richtung sich der jeweilige Energiewendeprozess stabilisiert. Bisher gibt es jedoch kaum Anwendungen des Feldansatzes auf lokale Energiewendeprozesse. Fuchs et al. (Fuchs et al. 2012; Fuchs and Hinderer 2014) nutzen den Feldansatz um den nationalen Energiewendeprozess in Deutschland zu beschreiben. Hierzu betrachten sie die vier grossen Energieversorger – ENBW, E.ON, Vattenfall und RWE – als Platzhirsche, die versuchen das gegenwärtige Feld mit einem zentralisierten

kohlenstoffbasierten Energiesystem zu erhalten. Aus dieser Perspektive erscheinen lokale Energieinitiativen als Herausforderer, da sie eine Dezentralisierung der Energieversorgung anstreben. Demgegenüber fokussiert Blanchet (2015) auf die politische Dimension urbaner Energiewendeprozesse. Er nutzt den Feldansatz, um die Aktivitäten von zwei Bürgerinitiativen zu beschreiben, die Berlins bisherige Energiepolitik in Frage stellen und eine Kommunalisierung des Berliner Elektrizitätsnetzes fordern. Hess (2013) hingegen untersucht Grassroots-Innovationen am Beispiel von Solarenergie in den USA. Anhand des Feldmodells zeigt er, wie anfängliche Blockaden durchbrochen werden und lokale Solarmodelle im Zuge von Upscaling-Prozessen in nationalen Finanzregimen integriert werden.

2. Emdens Feld der Energiewende

Das folgende Fallbeispiel der Emdener Energiewende wendet den Feldansatz auf die Analyse urbaner Energiewendeprozesse an (Köhrsen 2017b, 2018b). Die hierzu verwendeten Daten wurden im Rahmen des Forschungsprojekts »COMPOSITE« erhoben (Rutherford et al. 2014). Im Fokus der Untersuchung standen die Energiewendeaktivitäten der lokalen Akteure und ihre Beziehungen zueinander.

Emden ist eine kleine Hafenstadt in Nordwestdeutschland mit knapp 50.000 Einwohnern. Aufgrund ihres ausgeprägten Engagements im Bereich der erneuerbaren Energien und Energieeffizienz gilt sie als eine Vorreiterstadt in der deutschen Energiewende und bietet sich daher an um urbane Energiewendeprozesse zu analysieren (Klagge und Brocke 2012). Um die Emdener Energiewende zu untersuchen, wurden insgesamt 37 semi-strukturierte Leitfadeninterviews mit Akteuren der lokalen Energiewende aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Teilbereichen (Verwaltung, Wirtschaft, Politik, Wissenschaft, Religion und Zivilgesellschaft) durchgeführt. Weiterhin wurden Dokumente zur lokalen Energiewende (z.B. Klimaberichte, Berichterstattung der lokalen Presse, Werbematerial) analysiert.

Der seit Anfang der 1990er Jahre einsetzende Entwicklungsprozess des Emdener Energiewendefeldes lässt sich in vier Phasen unterteilen: (1) Feldentstehung, (2) Feldexpansion, (3) Stabilisierung sowie (4) Krise und Restabilisierung.

Die ersten Aktivitäten im Bereich der Energiewende beginnen Ende der 1980er Jahre mit der Errichtung eines ersten Windrads durch die Stadtwerke Emden. Zunächst engagieren sich vereinzelte Akteure in der Stadt, die mit erneuerbaren Energien und Energieeffizienz experimentieren. Vorreiter sind vor allem die Stadtwerke Emden. Anfang der 1990er Jahre konstruieren sie auch den ersten Windpark und lancieren eine stadtweite Kampagne zum Energiesparen. Drei Akteure sind zentral für die *Entstehung des Feldes*: der damalige Bürgermeister, ein Entrepreneur, der ein erneuerbares Energieunternehmen aufbaut, sowie der geschäftsführende Direktor der Stadtwerke Emden. Sie kollaborieren eng miteinander, um das The-

ma Energiewende auf die lokale Agenda zu setzen. Beispielsweise rufen sie 1994 gemeinsam eine Energiemesse für Verbraucher aus, die von nun an alle zwei Jahre in Emden stattfinden wird und auf die Vorteile von erneuerbaren Energien und Energieeffizienz verweist.

Im Laufe der Zeit gewinnt das Thema Energiewende in Emden an Zuspruch. Sie wird zunehmend als wünschenswert und sinnvoll betrachtet, da sie als ökonomische Chance für die Stadt und deren Bevölkerung erscheint. So findet Mitte der 1990er Jahre eine *Expansion des Feldes* statt: Mehr und mehr Akteure drängen auf das Feld, während bereits engagierte Akteure ihre Aktivitäten ausbauen. Zugleich nimmt die Zahl der Kollaborationen zwischen den Akteuren zu. Beispielsweise beginnen lokale Banken spezifische Kredite für energieeffiziente Renovierungsmaßnahmen anzubieten, ein Schiffbauunternehmen rüstet auf die Konstruktion von *Tripods* für Offshore-Windparks um und einer der seinerzeit größten bürgerfinanzierten Windparks wird in Emden errichtet. Diese Expansion wird durch exogene Veränderung begünstigt: hierzu gehören attraktivere Einspeisevergütung für erneuerbare Energie und die zunehmende Präsenz des Themas Energiewende und Nachhaltigkeit (Beveridge & Kern 2013; Jacobsson und Lauber 2006). Trotz der allgemeinen Überzeugung, dass die Energiewende wichtig für die Stadt ist, bilden sich unterschiedliche paradigmatische Positionen im Feld aus. Wie auch in anderen Städten (s. Gabillet 2015; Rutherford und Jaglin 2015; Späth und Rohrer 2015) treten die Akteure mit unterschiedlichen Motivationen und Perspektiven in das Feld ein und versuchen den lokalen Energiewendeprozess gemäß ihren Positionen zu prägen. Diese Positionen verkörpern unterschiedliche Pole des Feldes: auf der einen Seite »Naturschutz als Selbstzweck« und auf der anderen Seite »Profitorientierung«. Viele der neu eintretenden Akteure versuchen Profite aus ihrer Aktivität zu generieren, die ihrem primären Aktivitätsfeld entsprechen: Politiker versuchen Mehrheiten zu sichern, Unternehmen ökonomische Profite zu generieren und Wissenschaftler suchen nach relevanten Forschungsmöglichkeiten und -ergebnissen. Auf der anderen Seite stehen Akteure, die den Naturschutz und damit eine umweltfreundliche Energiewende als Selbstzweck betrachten. Hier finden sich Naturschutzverbände und grüne Aktivisten. Die Positionen stehen miteinander im Wettbewerb. Jene Akteure, denen es gelingt dominante Positionen im Feld zu besetzen, haben die größte Chance ihre Vorstellungen von der Energiewende durchzusetzen. Akteure mit ähnlichen inhaltlichen Positionen tendieren dabei dazu miteinander zu kollaborieren, während Akteure auf den entgegengesetzten Polen miteinander im Widerstreit stehen.

Im Zuge der *Stabilisierung des Feldes* entwickeln sich dominante Strukturen, die die Interaktion zwischen den Akteuren strukturieren: hierzu gehören Hierarchien, dominante Perspektiven und Regeln. Der führende Akteur im Feld sind die Stadtwerke Emden. Nahezu alle Interviewpartner betrachten die Stadtwerke Emden als den zentralen Akteur in der lokalen Energiewende. Die Stadtwerke Emden verkör-

pern somit den Platzhirsch. Sie sichern ihre Position nicht nur über eine Vielzahl eigener Projekte und einer starken Öffentlichkeitsarbeit im Bereich Energiewende, sondern über viele Kollaborationen mit Akteuren, die sich an den unterschiedlichen Polen im Feld befinden. Als Platzhirsch gelingt es den Stadtwerken Emden die dominante Perspektive auf die Energiewende zu prägen. Die in Emden vorherrschende Vorstellung von der Energiewende kombiniert den Naturschutz mit den Gewinnaussichten und propagiert ein grünes Wachstum für die Stadt. Mit der Stabilisierung des Feldes bilden sich zugleich Regeln heraus. Eine ungeschriebene Regel ist, dass die involvierten Akteure nicht entgegen dem eingeschlagenen CO₂-Reduktionspfad agieren sollen.

Die Feldstrukturen führen die Aktivitäten der unterschiedlichen Akteure auf einen dominanten Energiewendepfad zu. Dieser zielt auf eine umweltfreundliche und wachstumsaffine Reduktion von CO₂-Emissionen und geht dabei mit dem Ausbau von Windenergie und der Umsetzung von Energieeffizienzmaßnahmen einher. Der Entwicklungspfad und die Feldstrukturen, die diesen stabilisieren, können jedoch im Kontext von *Feldkrisen* zum Gegenstand von Verhandlungen werden.

Im Jahr 2008 kommt es durch das Vordringen eines externen Investors zu einem exogenen Schock, der interne Kämpfe im Feld bedingt und damit den dominanten Energiewendepfad in Frage stellt. Ein Großinvestor meldet sich mit Plänen ein Kohlekraftwerk in Emden zu errichten. Die Pläne werden von Akteuren des gewinnorientierten Pols unterstützt, da sich hierdurch die Möglichkeit eröffnet zusätzliche ökonomische Profite (z.B. durch Kohleumschlag im Emder Hafen) und Arbeitsplätze zu generieren. Angetrieben durch das Vordringen des Investors ergibt sich für diese Akteure eine günstige Gelegenheit, um einen neuen Energiewendepfad zu etablieren, in dem die Reduktion von CO₂-Emissionen fortan nicht mehr priorisiert wird und der Naturschutz eine wesentlich geringere Rolle spielt.

Am entgegengesetzten Pol des Feldes entsteht mit dem Eintreten des Investors jedoch eine Bürgerinitiative, die gegen die Konstruktion des Kohlekraftwerks mobilisiert. Deren Entstehung wird durch wichtige Akteure im Feld unterstützt, die ihre eigene Position und den etablierten Pfad der Energiewende gefährdet sehen. Der Initiative gelingt es in kurzer Zeit hoher Sichtbarkeit zu erringen und massive Proteste in Emdens Stadtzentrum zu organisieren. Schließlich zieht sich der externe Investor zurück.

Die auf den exogenen Schock folgende Mobilisierung gegen die Veränderung illustriert, dass lokale Ordnungen entstanden sind, die eine Einhaltung des eingeschlagenen Emder Energiewendepfades einfordern. Die Strukturen des Feldes stabilisieren den vorherrschenden Pfad.

3. Fazit: Urbaner nachhaltiger Wandel als Machtfeld

Der Feldansatz bietet eine hilfreiche Beschreibungsheuristik, um Strukturbildung im Kontext sozialer Wandlungsprozesse wie dem nachhaltigen Wandel zu erfassen. Er erlaubt zu identifizieren, welche Positionen vorherrschen, welche Akteure diese vertreten und die größten Einflussmöglichkeiten haben, welche Akteure miteinander kollaborieren werden und wie sich das Feld wandelt. Die Anwendung des Feldansatzes zeigt, dass das Zusammenspiel verschiedener Akteure und die hierbei entstehenden sozialen Ordnungen zentral für lokale Energiewendeprozesse sind. Die im Zuge der Interaktionen entstehende Ordnung strukturiert den lokalen Energiewendeprozess, erzeugt Pfadabhängigkeiten im Wandlungsprozess und führt dabei zu Resilienzen, die ruckartige substantielle Abweichung vom eingeschlagenen Pfad verhindern. Der Feldansatz verweist darauf, dass großangelegte Wandlungsprozesse am Anfang durchaus prägnant sind. Eine Änderung dieser wird jedoch zunehmend schwerer, sobald der Feldbildungsprozess vorangeschritten ist (s. auch Lawrence und Phillips 2004; Perkmann und Spicer 2007). Da sich Strukturen gebildet haben, die eine Richtung des Wandels vorgeben, wird dieser pfadabhängig.

So lässt sich der seit Anfang der 1990er Jahre einsetzende Entwicklungsprozess des Energiewendefeldes in Emden in vier Phasen unterteilen: (1) Feldentstehung, (2) Feldexpansion, (3) Stabilisierung sowie (4) Krise und Restabilisierung. Während das Engagement in der Entstehungsphase fragmentiert ist, nimmt die Anzahl der Projekte, Akteure und Kollaborationen im Zuge der Expansionsphase rasant zu. Diese Entwicklung wird durch exogene Veränderungen begünstigt (z.B. attraktivere Einspeisevergütung für erneuerbare Energie). Die verschiedenen Akteure treten mit unterschiedlichen Motivationen (z.B. ökonomische Gewinnaussichten vs. Naturschutz als Selbstzweck) in das Feld ein und versuchen den lokalen Energiewendeprozess gemäß ihrer Ausrichtung zu prägen. Im Zuge der Stabilisierung des Feldes entwickeln sich Strukturen (z.B. Hierarchien, normative Positionen, festgeschriebene CO₂-Reduktionsziele, gemeinsame Energiestrategien), die die Interaktion zwischen den Akteuren rahmen. Die Feldstrukturen führen die Aktivitäten der unterschiedlichen Akteure auf einen dominanten Energiewendepfad zu, der auf den Ausbau von Windenergie und die Umsetzung von Energieeffizienzmaßnahmen setzt. Durch das Vordringen eines externen Investors, der ein Kohlekraftwerk in Emden errichten will, kommt es zu einer Feldkrise, die den dominanten Energiewendepfad auf die Probe stellt. Die hierauf folgende Mobilisierung veranschaulicht, dass Feldstrukturen entstanden sind, die einer signifikanten Abweichung vom eingeschlagenen Pfad entgegenwirken. Während die Forschung häufig auf die Resilienz nicht-nachhaltiger Regime verweist, können sich im Zuge von urbanen Energiewendeprozessen resiliente Pfade des nachhaltigen Wandels entwickeln, deren Änderung aufwendige Veränderungsprozesse im Feld voraussetzt.

Der Feldansatz verweist zugleich auf die »Self-Governance«-Dimension der Prozesse und mahnt zu kritischer Vorsicht gegenüber Steuerungsvorstellungen des nachhaltigen Wandels an (s.a. Broto 2017; Shove und Walker 2007). Debatten über Nachhaltigkeits-Governance sind häufig durch soziale Steuerungsvorstellungen geprägt, die besonders im populären Konzept des Transitionsmanagement sichtbar werden (Loorbach und Rotmans 2010; Nevens, Frantzeskaki, Gorissen und Loorbach 2013; Rotmans, Kemp und van Asselt 2001; Wittmayer und Loorbach 2016). Demgegenüber erlaubt der Feldansatz, die soziale Eigendynamiken herausarbeiten, die in diesen Prozessen entstehen und erklärt, warum Steuerungsmöglichkeiten eingeschränkt sind (Koehrsen 2019). Jedoch können politische Rahmenbedingungen geschaffen werden, die die Entstehung von urbanen Feldern der Energiewende erleichtern. Hierzu gehören Aktivitäten, die die Interaktionen von lokalen Akteuren mit Blick auf die Energiewende erleichtern (z.B. durch die Förderung von Netzbildung), und Programme, die das Interesse von unterschiedlichen lokalen Akteuren an Energiewendeprozessen erhöhen (z.B. attraktive Einspeiseprämien für erneuerbare Energie, Forschungsfonds, Förderprogramme für energieeffiziente Renovierungsmaßnahmen). Das Fallbeispiel aus Emden verdeutlicht, dass Ansätze, die lediglich auf energiebezogene Akteure fokussieren (z.B. Energieversorger und -konsumenten), zu kurz greifen. Stattdessen partizipiert ein breites Spektrum von Akteuren (z.B. Unternehmer*innen, Politiker*innen, Forscher*innen, Bürger*innen) mit unterschiedlichen Interessen an urbanen Energiewendeprozessen. So zeigt der Feldansatz, dass soziale Arrangements nötig sind, um die Aktivitäten der Akteure aus unterschiedlichen Bereichen zu koordinieren. Am nachhaltigen Wandel partizipieren Akteure aus unterschiedlichen Feldern, die jeweils nach unterschiedlichen Logiken operieren. Das Zusammenspiel dieser Akteure ist also zunächst erschwert. Im Zuge der Energiewende bilden sich jedoch gemeinsame Strukturen, die deren Abstimmung erleichtern (Koehrsen 2017a). Das soziale Feld schafft einen gemeinsamen Interaktionsraum mit geteilten Regeln.

Literatur

- Beveridge, R./Kern, K. (2013): »Energiewende in Germany: Background, Developments and Future Challenges«. In: *The Renewable Energy Law and Policy Review* 3, S. 3-12.
- Blanchet, T. (2015): »Struggle over energy transition in Berlin: How do grassroots initiatives affect local energy policy-making?« In: *Energy Policy* 78, S. 246-254.
- Bourdieu, P. (1971a): »Genèse et structure du champ religieux«. In: *Revue française de sociologie* 12, 3, S. 295-334.

- Bourdieu, P. (1971b): »Une interprétation de la théorie de la religion selon Max Weber«. In: *Archives Européennes de Sociologie* 12, 1, S. 3-21.
- Bourdieu, P. (1992): *Les règles de l'art. Genèse et structure du champ littéraire*. In: *Points Essais Bd. 370* (Nouv. éd., revue et corrigée.). Éd. du Seuil: Paris.
- Broto, V. C. (2017): *Energy landscapes and urban trajectories towards sustainability*. In: *Energy Policy*, 108, S. 755-764.
- Bulkeley, H./Broto, V. C./Edwards, G. A. S. (2014): *An urban politics of climate change. Experimentation and the governing of social-technical transitions* (Climate change, urban studies, environmental studies). Taylor et Francis: London u.a.
- DiMaggio, P. J./Powell, W. W. (1983): »The Iron Cage Revisited. Institutional Isomorphism and Collective Rationality in Organizational Fields.« In: *American Sociological Review*, 48, 2, S. 147-160. Verfügbar unter: www.jstor.org/stable/2095101 (zuletzt abgerufen am 01.07.2020).
- Fligstein, N. (2001): »Social skill and the theory of fields«. In: *Sociological Theory* 19, 2, S. 105-125.
- Fligstein, N./McAdam, D. (2011): »Toward a General Theory of Strategic Action Fields«. In: *Sociological Theory* 29, 1, S. 1-26.
- Fligstein, N./McAdam, D. (2012): *A theory of fields*. Oxford University Press: New York.
- Fuchs, G./Hinderer, N. (2014): »Situative governance and energy transitions in a spatial context. Case studies from Germany«. In: *Energy Sustainability and Society* 4, 16. Verfügbar unter: <https://energysustainsoc.biomedcentral.com/articles/10.1186/s13705-014-0016-6> (zuletzt abgerufen am 24.07.2020)
- Fuchs, G./Hinderer, N./Kungl, G./Neukirch, M. (2012): *Adaptive Capacities, Path Creation and Variants of Sectoral Change. The Case of the Transformation of the German Energy Supply System*. SOI Discussion Paper: 2. Verfügbar unter: www.uni-stuttgart.de/soz/oi/publikationen/soi_2012_2_fuchs_hinderer_kungl_neukirch_adaptive_capacities.pdf (zuletzt abgerufen am 01.07.2020).
- Gabillet, P. (2015): »Energy supply and urban planning projects. Analysing tensions around district heating provision in a French eco-district«. In: *Energy Policy* 78, S. 189-197.
- Görge, B./Grundmann, M./Wendt, B. (2017): *Nachhaltige Stadtentwicklung durch zivilgesellschaftliche Zusammenschlüsse und lokale Bewegungen? Ergebnisse einer soziologischen Begleitforschung*. In: *Wissenschaftliche Schriften der WWU Münster VII*, Bd. 25. Westfälische Wilhelms-Universität: Münster.
- Hess, D. J. (2013): »Industrial fields and countervailing power. The transformation of distributed solar energy in the United States«. In: *Global Environmental Change* 23, 5, S. 847-855.

- Jacobsson, S./Lauber, V. (2006): »The politics and policy of energy system transformation –explaining the German diffusion of renewable energy technology.« In: *Energy Policy* 34, 3, S. 256-276.
- Klagge, B./Brocke, T. (2012): »Decentralized electricity generation from renewable sources as a chance for local economic development. A qualitative study of two pioneer regions in Germany«. In: *Energy, Sustainability and Society* 2, 5, S. 2-9. Verfügbar unter: www.energysustainsoc.com/content/pdf/2192-0567-2-5.pdf (zuletzt abgerufen am 01.07.2020).
- Koehrsen, J. (2015): »Does Religion Promote Environmental Sustainability? Exploring the Role of Religion in Local Energy Transitions«. In: *Social Compass* 62, 3, S. 296-310.
- Koehrsen, J. (2017a): »Boundary Bridging Arrangements. A Boundary Work Approach to Local Energy Transitions«. In: *Sustainability* 9, 424. Verfügbar unter: <https://www.mdpi.com/2071-1050/9/3/424> (zuletzt abgerufen am 24.07.2020)
- Koehrsen, J. (2017b): »Collaboration and Competition in Local Energy Transitions. A Case Study«. In: L. Berger/M. M. Bergman (Hg.): *Sustainable Business, Management, and Economics*. MDPI: Basel, S. 120-131.
- Koehrsen, J. (2018a): »Eco-Spirituality in Environmental Action. Studying Dark Green Religion in the German Energy Transition.« In: *Journal for the Study of Religion, Nature and Culture* 12, 1, S. 34-54.
- Koehrsen, J. (2018b): »Exogenous Shocks, Social Skill, and Power. Urban Energy Transitions as Social Fields«. In: *Energy Policy* 117, S. 307-315.
- Koehrsen, J. (2018c): »Religious Agency in Sustainability Transitions: Between Experimentation, Upscaling, and Regime Support«. In: *Environmental Innovation and Societal Transitions* 27, S. 4-15.
- Koehrsen, J. (2019): »(Self-)Governing Urban Energy Transitions. From Revolution to Evolution?« In: P. Hamman (Hg.): *Sustainability Governance. Hierarchy or not Hierarchy?* (Forthcoming). Routledge: London.
- Lawrence, T. B./Phillips, N. (2004): »From Moby Dick to Free Willy. Macro-Cultural Discourse and Institutional Entrepreneurship in Emerging Institutional Fields«. In: *Organization* 11, 5, S. 689-711.
- Loorbach, D./Rotmans, J. (2010): »The practice of transition management. Examples and lessons from four distinct cases«. In: *Futures* 42, 3, S. 237-246.
- Martin, J. L. (2003): »What Is Field Theory?« In: *AM J SOCIOL* 109, 1, S. 1-49.
- Mattes, J./Huber, A./Koehrsen, J. (2015): »Energy transitions in small-scale regions. What we can learn from a regional innovation systems perspective.« In: *Energy Policy* 78, S. 255-264.
- McGuirk, P. M./Bulkeley, H./Dowling, R. (2015): »Configuring Urban Carbon Governance. Insights from Sydney, Australia«. In: *Annals of the American Association of Geographers* 106, 1, S. 145-166.

- Nevens, F./Frantzeskaki, N./Gorissen, L./Loorbach, D. (2013): »Urban Transition Labs. Co-creating transformative action for sustainable cities«. In: *Journal of Cleaner Production* 50, S. 111-122.
- Perkmann, M./Spicer, A. (2007): »Healing the Scars of History«. *Projects, Skills and Field Strategies in Institutional Entrepreneurship*. In: *Organization studies* 28, 7, S. 1101-1122.
- Rotmans, J./Kemp, R./van Asselt, M. (2001): »More evolution than revolution. Transition management in public policy«. In: *foresight* 3, 1, S. 15-31.
- Rutherford, J./Gabillet, H./Angot, S./Boutaud, B./Huber, A./Mattes, J. et al. (2014): *Compte-rendu du séminaire »Innovation, politique et transitions énergétiques locales. Regards croisés entre la France et l'Allemagne« à l'Agence Parisienne du Climat (APC). ADEME. Verfügbar unter: <https://hal-enpc.archives-ouvertes.fr/hal-01183153> (zuletzt abgerufen am 01.07.2020).*
- Rutherford, J./Jaglin, S. (2015): »Introduction to the special issue. Urban energy governance: Local actions, capacities and politics«. In: *Energy Policy* 78, S. 173-178.
- Späth, P./Rohracher, H. (2015): »Conflicting strategies towards sustainable heating at an urban junction of heat infrastructure and building standards«. In: *Energy Policy* 78, S. 273-280.
- Shove, E./Walker, G. (2007): »CAUTION! Transitions ahead: politics, practice, and sustainable transition management«. In: *Environ. Plann. A* 39, 4, S. 763-770.
- Wittmayer, J. M./Loorbach, D. (2016): »Governing Transitions in Cities. Fostering Alternative Ideas, Practices, and Social Relations Through Transition Management«. In: D. Loorbach/J. M. Wittmayer/H. Shiroyama/J. Fujino/S. Mizuguchi (Hg.): *Governance of Urban Sustainability Transitions. European and Asian Experiences*. Springer Japan: Tokyo.S. 13-32.

